

# Volkszeitung

**Nr. 190.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Jubiläer-Beilage zur Lodzer Volkszeitung“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.— Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Hof, links.  
**Tel. 36-90. Postkontonummer 63.508**  
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.  
Telefon des Schriftleiters 28-45.

**Anzeigenpreise:** Die sieben-spaltige Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 40 Groschen. Stellensuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Wegardow:** W. Kóner, Parzejewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Długa 70; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Sbastianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Lomashow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdanow-Bela:** Berthold Klittig, Złota 43; **Zgierz:** Edward Stranz, Rynek Kilińskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

## Das Ausländergesetz.

Scharfe Bestimmungen für die lästigen Ausländer.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

In der vorgestrigen Sitzung des Minister-rats wurde die Vorlage des Gesetzes über die Ausländer angenommen. Die Vorlage wurde auch von einem besonderen Rechtsrat begutachtet, dem hervorragende Rechtsgelehrte angehören. Der Rat wurde auf Grund des Gesetzes über die Vollmachten gebildet.

Die Vorlage enthält außerordentlich scharfe Bestimmungen für die Ausländer, was bereits zu einer heftigen Kritik der ausländischen Presse, besonders der deutschen geführt hat. So muß u. a. jeder Ausländer unter Androhung schwerer Strafen binnen 24 Stunden polizeilich gemeldet werden, binnen 8 Tagen muß er sich bei den Starosteien bzw. Regierungskommissariaten registrieren lassen. Eine Aenderung der Adresse muß ebenfalls binnen 24 Stunden gemeldet werden.

Wißt sich ein Ausländer etwas zuschulden kommen oder wird sein Aufenthalt als nicht im Interesse des Staates liegend angesehen, so haben die Starosteien bzw. die Regierungskommissariate das Recht, den Ausländer auszuweisen. Diese „lästigen Ausländer“ haben jedoch das Recht beim Wojewoden Berufung einzulegen. Die Berufung kann auch bis zum Innenminister geleitet werden, der endgültig entscheidet.

Heute abend begibt sich eine besondere Kommission nach Berlin, um die Vorlage der polnischen Handelsdelegation zum Studium zu unterbreiten. Nach der Einsichtnahme soll der Text der Vorlage auch der deutschen Delegation zur Kenntnis gebracht werden. Bekanntlich befinden sich die deutsch-polnischen Handelsverhandlungen auf dem toten Punkt, da die deutsche Delegation die Regelung der Bestimmungen über die Ausländer abwarten wollte.

In der gleichen Angelegenheit weilte auch der Vorsitzende der polnischen Handelsdelegation,

Brondzynski, in Warschau. Gleichzeitig verständigte er sich mit der Regierung über das weitere Vorgehen.

### Der Senat gibt nach.

Der Verfassungskonflikt. — Zwei Sitzungen an einem Nachmittag.

Gestern vormittag fand eine Sitzung der Verfassungskommission des Senats statt, in der der Vorsitzende der Kommission, Sen. Zdanowski, darauf hinwies, daß es notwendig sei, auf rechtlchem Wege den Verfassungskonflikt beizulegen. Die Senatoren Woznicki und Körner sprachen sich gegen die Aufstellung dieser Angelegenheit auf die Tagesordnung der Senatsitzung aus. Nach einer Rede des Marschalls Trompczynski, der sich über die Benachteiligung des Senats beklagte, wurden die Anträge der Senatoren Woznicki und Körner abgelehnt.

Am Nachmittage fanden sogar zwei Senatsitzungen statt. Senator Zdanowski vom Nationalen Volksverband stellte den Antrag, trotz der Veröffentlichung der Gesetze über die Vollmachten und die Verfassungsänderungen den Verfassungskonflikt im Senat zu behandeln.

Der Antrag wurde angenommen. Senatsmarschall Trompczynski schloß darauf die Sitzung und eröffnete nach 30 Minuten eine zweite Sitzung, um den Antrag behandeln zu können. Auf der Tagesordnung der zweiten Sitzung stand nur der Antrag des Sen. Zdanowski. Er lautet: „Der Senat stellt fest, daß bei der Annahme der Vorlage über die Verfassungsänderungen durch beide Kammern eine verschiedene Interpretierung der Verfassung entstand. Der Senat ist der Meinung, daß solche Streitigkeiten nur auf dem Rechtswege erledigt werden können. Er fordert daher die Regierung auf, ein Projekt über die Berufung einer Institution auszuarbeiten, die über Meinungsverschiedenheiten in der Interpretierung der Verfassung entscheiden soll.“

Der Antrag wurde vom Sen. Zdanowski begründet. Gegen diese Ausführungen wandten sich die Senatoren Woznicki und Posner. Schließlich wurde der Antrag ohne Aenderungen angenommen.

Darauf schloß Marschall Trompczynski die Sitzung, die nächste auf den 15. September festsetzend.

## Der Kampf der Kirche gegen Calles.

Der Boykott nützt nichts. — Der Vatikan in Trauerstimmung.

Der von der Liga zur Verteidigung der religiösen Freiheit erklärte wirtschaftliche Boykott, der die Regierung zwingen soll, die Kirchengesetze abzuändern, hat bisher in Mexiko noch keinerlei Wirkung ausgeübt. Nach den aus verschiedenen Teilen des Landes eingetroffenen Nachrichten tragen die Bewohner der kleinen Städte und Dörfer Trauer und haben vor ihren Häusern schwarze Draperien angebracht.

Aus Cordoba wird gemeldet, daß Arbeiter, die im Zuge durch die Straßen marschierten, um für die Regierungspolitik zu demonstrieren, als eben Besper geläutet wurde, der alten Gewohnheit entsprechend, ihre Hüte abnahmen und beteten, während gleichzeitig Rufe erklangen: „Es lebe Calles!“

Aus Nogales (Arizona) wird gemeldet, daß der gewesene Präsident von Mexiko, Obregon, die Haltung der mexikanischen Regierung in Angelegenheit der neuen Kirchengesetze billigt. Er hat sich in einer Kundgebung dahin ausgesprochen, daß er mit der von Präsident Calles verfolgten Kirchenpolitik einverstanden

sei. Die kirchlichen Würdenträger hätten den Konflikt provoziert und der Streit werde von selbst verschwinden, wenn sie bereit seien, zu gehorchen.

Der Papst und seine Umgebung wollen durch Fasten der Kirche in Mexiko helfen.

Der Papst und seine engste Umgebung fasten seit drei Tagen. Der Papst verbringt den ganzen Tag im Gebet. Vorgestern nachmittags begab er sich zweimal in die paulinische Kapelle, um Nachlaß zu erbitten, begleitet nur von Mgr. Migone. Nach dem Spaziergange in den vatikanischen Gärten kehrte der Papst zur Kapelle zurück und verbrachte lange Stunden im Gebet. Der Papst erkundigte sich mehrmals am Tage über die Nachrichten, die Mexiko betreffen. Als man ihm von den blutigen Unruhen berichtete, kniete er nieder und betete. Als er sich erhob, fielen ihm zwei große Tränen über die Wangen. Seine Umgebung tröstete er mit den Worten: „Sie werden sie nicht überwältigen!“

## Wo bleibt die Amnestie?

Wer sind die 6000 politische Gefangenen, die in den Gefängnissen schmachten? Keine Verbrecher, die jemand ermordet oder beraubt haben, sondern Leute, die wegen ihrer politischen Ueberzeugung, wegen ihrer freien Meinungsäußerung in Wort bzw. Schrift vom Sonnenlicht verbannt sind.

So ist der Abgeordnete Lancucki, der keinen Tropfen Blut wie Pilsudski in den Maitagen vergossen hat und der keine reaktionäre Regierung mit Waffengewalt auseinandergejagt hat, sondern nur gegen die erste Witos Chjena-Regierung auf Versammlungen gesprochen hat — wegen einer Rede im Sejm wäre ihm nichts passiert! — zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden!

Unter einem Ausruf politischer Gefangener um Freilassung lesen wir neben Lancucki folgende Namen: W. Dombrowski, Mitglied des Strzelec, 8 Jahre Zuchthaus; Antoni Korol, Mitglied des Bergarbeiterverbandes, 4 Jahre; Julian Kowalczyk, Vorsitzender der Holzarbeiter in Radom, 6 Jahre; J. Zatorski, Student des Politechnikums, 4 Jahre; Tylus Gruszczyński, Mitglied der Eisenbahner (S. S. K. in Radom), 6 Jahre; M. Krasinski, Tischler, 15 Jahre; M. Roter, Arbeiter, 15 Jahre; J. Golendzinowski, Mitglied des Hauptvorstandes der Holzarbeiter, 4 Jahre; A. Wosilewski, Mitglied des Strzelec, 8 Jahre Zuchthaus, und viele, viele andere, die keine blutige Mairevolution gemacht haben.

Unlängst — am 14. Juli — konnte man auf dem Warschauer Bezirksgericht folgendes konstatieren: Eine Gerichtsverhandlung gegen 10 (wieder mal wegen angeblichen Kommunismus) Angeklagte mußte bereits mehrere Male vertagt werden, da stets der Hauptbelastungszeuge fehlte. Am 14. Juli dasselbe Schauspiel. Der Staatsanwalt beantragt wiederum Vertagung, was natürlich heißt, daß die Angeklagten ohne Urteil weiter sitzen sollen. Trotz des Protestes des Verteidigers Mieczyslaw Ettinger beschließt das Gericht Vertagung. Ettinger bittet, doch wenigstens den 54-jährigen Tomaszewski, der im Gefängnis schwer erkrankt ist, freizulassen. Das Gericht lehnt ab. Da entblößen sämtliche Angeklagten ihre Brust und rufen: „Tötet uns! Urteilt oder befreit!“ Aus dem in höchster Erregung befindlichen Publikum stürzt die Frau des Kranken und ruft schluchzend: „Gebt mir meinen Mann, meinen einzigen Ernährer!“ Der Gerichtssaal wird geräumt. Verschiedene Neuerhaftungen werden vorgenommen.

Ein anderer Fall zur Beleuchtung, wie politische Straftaten entstehen. Nach dem „Robotnik“ (Nr. 181) fand am 23. Juni d. J. in Baranowicz eine Gerichtsverhandlung statt. Aus ihr ging folgendes hervor: Beamte der politischen Polizei unterjochten ihnen mißliebigen Personen kommunistische Ausrufe mit antistaatlichen Parolen durch Zuschüpfung ins Haus. Bald darauf fand eine Hausdurchsuchung



statt, bei der natürlich das von der Polizei abgeschickte „belastende“ Material vorgefunden wurde. Die „Umstürzler“ wurden darauf eingesperrt und saßen monatelang unschuldig im Gefängnis.

Eine andere Art der Belastung, schreibt die Bromberger „Volkszeitung“: Die Provokateure fragten beim Austritt ihrer Opfer aus einem Gewerkschaftskolal, ob sie nicht etwas verloren hätten! Als diese dies verneinten, ließ man sie sich umdrehen und eine vorher von den Provokateuren hingelegte kommunistische Fahne aufheben, worauf die Verhaftung erfolgte, der sich eine Verprügelung mit Drohung des Erschießens anschloß.

Usw. usw. Fälle, die an die schlimmsten Zeiten des Zarismus erinnern. Und die Leute saßen im Gefängnis und wußten nicht wes wegen.

Wie es übrigens in den verschiedenen Gefängnissen aussieht, zeigte am besten der Bericht einer speziellen Sejmkommission zu Anfang d. J. Gefängnisse, wie z. B. Krone a. d. Brahe, wo das Wasser an den Kerkermauern herabläuft, sind keine Seltenheit. Viele, die gesund hineingeschafft wurden, kamen krank zurück oder starben im Gefängnis. Aber in Unbetracht der dauernden Verhaftungen genügen die Gefängnisse schon längst nicht mehr. Statt sie durch eine große Amnestie zu lüften, sollen noch neue gebaut werden.

Abgeordneter Ballin von der Unabhängigen Bauernpartei erklärte am 6. Juli d. J. anlässlich der Debatte über die Konstitution: „Ihr habt aus Polen ein Gefängnis für die Bauern und Arbeiter gemacht. Ihr habt ihnen den Mund mit dem Polizeikolben und mit der Verfolgung durch Spitzel und Provokateure geknebelt. Diejenigen, die verstummt, habt ihr in Ketten geschlagen.“

Wenn man mal was von den dahinvegetierenden politischen Gefangenen hört, dann nur zu häufig durch ihre Hungerstreiks, womit sie gegen die überharte Behandlung protestieren. So meldete die in Bialystok erscheinende weißrussische Zeitung „Bielaruskaja Sprawa“ vom 13. Juni d. J. (Nr. 17) von einem Hungerstreik von 350 (!) politischen Gefangenen in Bialystok.

Zu erwähnen ist noch, daß von Juni 1925 bis Ende Mai 1926, also in einem Jahre, 6757 Personen verhaftet wurden, die der umstürzlerischen Tätigkeit verdächtigt wurden. Im ganzen haben 497 Prozesse stattgefunden. Die Summe der Urteile beläuft sich auf 3648 Jahre.

Als auf der nach dem Maiblutbad stattgefundenen ersten Sejm-Sitzung am 22. Juni d. J. ein Dringlichkeitsantrag auf Amnestie von 52 Abgeordneten der Linksparteien und Minderheiten gestellt wurde, lehnte die unterdessen wieder hochgekommene reaktionäre Sejmmehrheit die Dringlichkeit ab.

Die Linke antwortete mit:

„Hańba! Wy macie czas, a robotnicy i chłopi gniją po więzieniach! Żadamy natychmiastowej pełnej amnestji!“ („Schande! Ihr habt Zeit, aber die Arbeiter und Bauern verkommen in den Gefängnissen. Wir fordern sofortige volle Amnestie!“)

Unterdessen ging der Sejm in die Ferien und denkt nicht an die Amnestie, wie Litauen und auch andere Staaten. Und die Regierung des Maiumsturzes hat gleichfalls Zeit.

## Die P. P. S. und die Regierung.

Bartel für den Achtstundentag.

(Von unserem D. Korrespondenten.)

Die Abgeordneten Dr. Marek und Niedzialkowski von der P. P. S. sprachen erneut beim Ministerpräsidenten Bartel vor, um ihm die Forderungen der Arbeiterklasse zu unterbreiten. Die Abgeordneten verlangten die sofortige Inangriffnahme der Notstandsarbeiten sowie die Bekämpfung der Teuerung. Ministerpräsident Bartel erklärte, daß die Regierung großen Wert auf die Sanierung der Wirtschaft lege und schon heute die Ratschläge des Prof. Kemmerer berücksichtige. Die Aenderung der Statuten der Bank Polska werde es ermög-

# Die Vorgänge in Rußland.

Der Präsident der russischen Regierung spricht von der Gefahr des Zerfalls der Kommunistenpartei.

Die Resultate der diesjährigen Neuwahlen in die Sowjets haben nach den offiziellen Feststellungen gezeigt, daß „gewisse Schichten der Bevölkerung ihre Aktivität in schnellerem Tempo entwickeln als die Arbeiterklasse.“ So äußerte sich Rykow in seiner schon am 26. Juli gehaltenen und jetzt erst veröffentlichten Rede vor der Moskauer Parteiorganisation. Was die Veröffentlichung der Rede betrifft, die vor allem den innerparteilichen Konflikt behandelt, so ist sie wohl erfolgt, um durch eine offene Darlegung der Lage der Gerüchtbildung einen Riegel vorzuschieben. Es war allerdings schon manches aus dieser Rede bekannt geworden, der jetzt publizierte Wortlaut überrascht aber doch noch durch den ersten Nachdruck, mit welchem Rykow über die Gefahr eines Zerfalls der KP. spricht und die Affäre Sinowjew-Laschewitsch als so schwerwiegend bezeichnet, daß dagegen die seinerzeit (1921) als ungeheuerliche Disziplinlosigkeit angesehene Opposition Schljapnikows gegen einige Beschlüsse der Sowjetregierung jetzt wie eine Belanglosigkeit wirke. Man erfährt auch aus Rykows Referat, daß Sinowjew trotz energischer Aufforderung vor dem Plenum des Zentralkomitees nicht zur Verantwortung erschienen war und sein Fernbleiben damit entschuldigte, daß er mit neuen Thesen über die Wahlen beschäftigt sei. Endlich geht aus der Rede hervor, daß eine Gruppe von Parteimitgliedern die Maßregelung bedauert und ein Kompromiß für wünschenswert hält, was nach Rykow überhaupt nicht in Frage kommt.

lichen, den Geldumlauf zu erhöhen. Die Erhöhung des Geldumlaufes werde die Regierung in erster Linie für Notstandsarbeiten verwenden. Was die Bekämpfung der Teuerung anbelangt, so werde die Regierung die Teuerung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpfen. Auf die sozialen Forderungen übergehend, erklärte der Ministerpräsident, daß er für die Aufrechterhaltung des 8-stündigen Arbeitstages sei. Zum Schluß erwähnte noch Bartel, daß der Abschluß von Handelsverträgen mit Deutschland und Rußland im Interesse der beteiligten Länder liege.

## Eine Sitzung des Ministerrats

Regelung wichtiger militärischer Fragen.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Gestern nachmittag fand im Schloß unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten eine Ministerrats-Sitzung statt. Zur Besprechung gelangten wichtige militärische Fragen, u. a. die Besetzung des Postens eines Generalinspektors der Armee sowie andere Ernennungen.

## Die Spionageaffäre eine „polnische Provokation“

Eine „srechte“ Interpellation der Ukrainer.

Die ukrainischen Sejmabgeordneten haben an die Regierung eine Interpellation in Sachen der letzten Spionageaffäre gerichtet. In der Interpellation wird darauf hingewiesen, daß von einem Spionagedienst zugunsten Deutschlands keine Rede sein könne. Die Verhaftungen sowie die Verfolgung der ukrainischen Jugend seien nur eine Provokation der politischen Polizei, um Grund zu neuen Bedrückungen des ukrainischen Volkes zu haben.

Der Ton der Interpellation ist außerordentlich scharf gehalten. Die polnische Presse schäumt vor Wut. Der Krawauer „M. K. Codz.“ versteigt sich sogar zu der Forderung, die Regierung möche ein für allemal die ukrainischen Abgeordneten belehren, daß sie in den Interpellationen den frechen Ton unterlassen.

## Russische Protestnoten gegen Polen.

Pariser Blättermeldungen zufolge, soll die russische Regierung bei der französischen vorstellig geworden sein, daß Polen an der russischen und litauischen Grenze Truppen zusammenziehe und dadurch den europäischen Frieden bedrohe. Die antilitauische Politik, die Polen betreibt, sei auf englische Einflüsse zurückzuführen.

Diese Nachricht klingt ziemlich unwahrscheinlich, denn, wenn Rußland gegen die Truppenzusammenziehungen protestieren will, so braucht es dies nicht über Paris zu tun.

Rußland hat einen Vertreter in Warschau und kann daher direkt bei der polnischen Regierung vorstellig werden.

Ein zweiter Protest wurde durch den russischen Gesandten in Warschau direkt bei der Regierung eingelegt. Er betrifft den Ausbau des Odinger Hafens. Die russische Regierung stellt fest, daß der Bau eines neuen Kriegshafens in Odingen das

## Das Staats-Defizit der Sowjet-Union.

Die Vorbereitungen zum neuen Jahresbudget sind bereits beendet. Das Volkskommissariat für Finanzen errechnet als Budgetbilanz 4586 Millionen Rubel, was um 17 Prozent mehr ist als die Staatseinnahmen im laufenden Jahr betragen. Allerdings erreichten diese Einnahmen nicht die präliminierte Höhe. Das Defizit des nächstjährigen Budgets soll durch eine innere Anleihe in der Höhe von 125 Millionen Rubel gedeckt werden. Es befinden sich gegenwärtig Noten in der Höhe von 1251301300 Rubel im Umlauf.

## Sinowjew soll verbannt werden.

400 russische Offiziere, die Sinowjew nahe stehen, wurden aus dem Heere entfernt. Kamieniew soll das Rektorat am Karl-Marx-Institut übertragen werden, wodurch er die Stellung verlieren wird, die er in der Regierung einnimmt. Das muß als eine ehrenhafte Entfernung Kamieniews aus der Partei betrachtet werden.

Schlimmer ergeht es Sinowjew. Dieser soll aus seiner Umgebung ganz entfernt und nach dem Schwarzen Meere verbannt werden.

In der allernächsten Zeit sollen verschiedene Umgruppierungen auf den Auslandsposten erfolgen. In erster Linie kommen Paris, Peking und Teheran in Frage.

Gleichgewicht im Osten störe. Um den Frieden im Baltischen Meer zu sichern, bittet die Sowjet-Regierung die polnische Regierung, den Bau nicht weiter zu führen.

## Deutschlands Wünsche und Forderungen.

Wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, unternahm die deutsche Regierung in den letzten Tagen eine Reihe von diplomatischen Schritten, um die politische Lage zu klären. In Angelegenheit der Verringerung des Okkupationstruppenkontingents im Rheinland überreichte der deutsche Gesandte in Paris, von Hoersch, der französischen Regierung schriftlich die deutschen Wünsche und Forderungen. Die deutsche Regierung hofft, die Lage werde sich noch vor Beginn der Genfer Session klären.

Was den Zutritt Deutschlands zu dem Völkerbund betrifft, so behauptet die „Vossische Zeitung“, die diplomatische Beurteilung der Stimmung in London, Paris, Rom, Madrid wie auch in Genf zeige, daß die Mächte für eine Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund während der gegenwärtigen Session sind.

Ueber die Entwaffnung werden zwischen der Kontrollkommission der Alliierten und dem Reichswehrministerium offizielle Verhandlungen geführt. Die deutsche Regierung wandte sich überdies an den Vorsitzenden der Botschafterkonferenz, Briand, und machte ihn aufmerksam, daß die Forderungen der Kontrollkommission eine Besserung der Verhältnisse Deutschlands mit den Alliierten erschwere und die Lösung der Reorganisationsfrage des Völkerbundes ungünstig beeinflussen. Die Regierung hofft, daß dieser inoffizielle Hinweis auf die Kontrollkommission bestimmend einwirken und eine Verständigung ermöglichen werde.

## Kongreß der religiösen Sozialisten Deutschlands.

Unter zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Reich trat die Arbeitsgemeinschaft der religiösen Sozialisten Deutschlands in Meersburg (Bodensee) zu ihrem dritten Kongreß zusammen. In der Arbeitsgemeinschaft der religiösen Sozialisten haben im Jahre 1924 die verschiedenen Zweige der Bewegung in Norddeutschland, Thüringen, Rheinland, Baden, Bayern, Württemberg, ihre Zusammenfassung gefunden. Die vierstägigen Verhandlungen beschäftigten sich mit dem Verhältnis des religiösen Sozialismus zum Protestantismus, Katholizismus, Freidenkertum und zur sozialistischen Kulturbewegung. Den Gottesdienst vor Eröffnung der Tagung hielt Pfarrer Eckert-Meersburg.

## Gerüchte über eine deutsche Hilfeleistung an die Sieger.

Dieser Tage gewährte Briand dem Vertreter der „Neuen Presse“ eine Unterredung, in der er die Richtung der Außenpolitik der gegenwärtigen französischen Regierung besprach. Bertinax bespricht im „Echo de Paris“ die Unterredung und weist im Anschluß darauf hin, daß Deutschland sich bemühe, die gegenwärtige schwierige finanzielle Lage Frankreichs, Polens und Belgiens auszunutzen. So soll der deutsche Reichsbank-



Moralische Ohrfeigen für Mussolini.

Der Diktator Italiens spürt nur zu deutlich den Kordon der Verachtung und moralischen Geringschätzung, der um sein System der Gewalt und Korruption von allen reinen Geistern Europas gezogen worden ist.

Aber Lügen haben kurze Beine. Rabindranath Tagore hat von dem erdichteten Interview erfahren und stellt es nun in einem langen Brief an einen Freund derart richtig, daß dem Faschistenhüuptling Hören und Sehen vergehen wird.

Es ist absurd, zu denken, daß ich jemals eine Bewegung unterstützen könnte, die die Freiheit des Wortes erbarmungslos unterdrückt, Vorschriften anzwingt, die gegen das Gewissen des einzelnen sind, und den blutbefleckten Weg der Gewalttätigkeit und des heimlichen Verbrechens geht.

Die Spur des Dschingis-Khan.

Ein Roman aus dem einundzwanzigsten Jahrhundert von Hans Dominik.

(88. Fortsetzung.)

„Morgen? . . . Morgen! . . . Heute noch müssen sie hier sein!“

Der Angerdete erblachte vor den wutblitzenden Augen des Regenten. Nur stotternd kamen die Worte seiner Antwort.

„Zu lang . . . zu lang ist der Weg . . . Haltet . . . Die Arbeit der Schiffe, Dymotherm zu streuen, muß schon weit hinten an der Ostgrenze der Dsungarei beginnen . . .“

Die Zähne des Regenten gruben sich tief in seine Lippen.

„So weit . . . reichte die Hand des Feindes?“

„Die Hälfte muß es dort tun! Die anderen Schiffe sofort nach vorn! . . . Bevor die Dämmerung kommt, müssen sie hier sein! . . . Geben Sie telegraphischen Befehl. Unser Schiff mit voller Kraft nach vorn zum Saison-Nor! . . . Mittelhölde!“

Langsam stieß das Schiff vom Boden ab. Vom Stern des Fahrzeuges aus sah der Regent auf die verlassene Straße. Kein lebendiges Wesen auf ihr. Nur sein Pferd, das treue Tier, stand regungslos mit erhobnem Haupte, dem weggelassenen Schiffe nachschauend.

Mit schweren Schritten drehte er sich um und trat an den Bug des Kreuzers. Der hatte jetzt Höhe gewonnen und schoß in schneller Fahrt vorwärts. Das Auge des Regenten haftete am Außenthermometer. Mit dusterem

Gewalt offen als die bewegende Kraft der Zivilisation verkündet. Dieser Kult der strupellosen Gewalt als Trägerin des Nationalismus hält das Feuer der internationalen Eifersucht in Flammen, das zum allgemeinen Brand, zu einer furchtbaren Orgie der Verwüstung führen muß.

Also auch Indien winkt recht kräftig ab. Mussolinis Ruhm wird sich schon damit begnügen müssen, von der Lyrik D'Annunzios gepriesen zu werden. Der Welt der Sittlichkeit kommt das Verbrechen, auch wenn es noch so Sehnsucht danach hat, niemals nahe.

Streit um das Millionenerbe des Zaren.

320 Millionen im Bankdepot. — Die Ansprüche der Familienmitglieder.

Seit einiger Zeit versuchen die Sowjets ihre Rechte auf das in England deponierte Vermögen des Zaren geltend zu machen. Der gesamte bewegliche Besitz Nikolaus' II., der vielleicht der reichste Mann der Welt war, ist in der Tat im Ausland angelegt.

Nachdem die Zarenfamilie ums Leben gebracht worden war, erhob sich der Streit um die Erbberechtigung. Die Mutter Nikolaus' II., Maria Feodorowna, die in Kopenhagen lebt, die ehemaligen Großfürstinnen und Großfürsten erheben Anspruch auf die Auszahlung des Depots. Aber nach welchen Gesichtspunkten soll das Erbe verteilt werden?

Gesicht verfolgte er das langsame, aber unaufhörliche Fallen des Zeigers.

40 Grad . . . 40 Grad unter Null! . . . So stand der Zeiger, als er ihn das erstmal betrachtete . . . Jetzt war er schon auf 46 gesunken. Kilometer auf Kilometer stieß das Schiff nach vorn . . . und mit jedem Kilometer fiel der Zeiger.

Schon lag in nebliger Ferne der Kessel des Saison-Nor. Sprunghaft fiel jetzt der Zeiger. Vom langen Hin- und Herwippen der Augen des Loghori-Khan. Mit diesem furchtbaren Sinken des Zeigers sank jede Hoffnung in ihm. Ohne zu denken . . . ohne zu fühlen, harrete er auf den Apparat.

Ein schwerer Stoß, der das Schiff seitwärts traf, brachte ihn ins Wanken. Er packte den Fenstergriff und hielt sich aufrecht. Das Schiff lag schwer nach Backbord über. Er hörte wie durch Nebel, wie der Kommandant den Befehl gab, höher zu steigen. Er glaubte die Erschütterung der mit äußerster Kraft arbeitenden Triebelschrauben zu spüren.

Dann drehte das Schiff in neuem jähen Ruck ganz nach Backbord um.

„Volle Kraft rückwärts!“

Der Befehl des Kommandanten klang an sein Ohr. Er drehte sich um . . . und wollte . . . wollte den Befehl widerrufen. Sein Blick fiel auf die angstverzerrten Gesichter der Mannschaften. Zu spät!

Das Schiff gehorchte nicht mehr . . . weder dem Steuer noch den Propellern. Wie ein Fegen Papier vom Wirbel gerissen, wurde es widerstandslos nach vorwärts gerissen.

Wie in schwerer Dämung schwankte das ätzende Schiff. Bald wurde es tausend Meter in die Höhe gerissen, bald schoß es jäh in die Tiefe, als solle es an der Erdkruste zerschellen.

Ein neues fremdartiges Geräusch überlante das Losen der Elemente. Starr standen die Insassen. Ihre Hände umklammerten krampfhaft jeden greifbaren Stützpunkt.

Aus dem Reiche.

Die deutsche Volksschule in Zgierz gefährdet.

An die Stelle des deutschen Schulleiters soll ein Polonifator kommen.

Die Schulbehörde hat in diesen Tagen auf die Stelle des Schulleiters der deutschen Volksschule in Zgierz den Konkurs (Wettbewerb) eröffnet. Der langjährige, von der Elternschaft geschätzte und von den Kindern geliebte und geehrte Schulleiter, Herr Treichel, der als Deutscher der Schulbehörde schon lange ein Dorn im Auge war, soll auf diese Weise beseitigt werden, damit ein Polonifator an seine Stelle trete.

Diesem ist zu erwidern, daß die zu schließenden Präparanden und Seminare sämtlich polnisch sind und somit ein polnischer Leiter für die Schule in Aussicht genommen ist. Zweitens, ist der Konkurs nur auf die deutsche und jüdische Schule in Zgierz ausgeschrieben, während die polnischen Schulen, die doch erst recht hätten in Frage kommen sollen, von dieser Maßnahme verschont geblieben sind.

Es klang wie das Prasseln von Schrot gegen Stahl. Es klang als ob Millionen von Schrotkörnern gegen Stahlschrauben geschleudert würden . . . wie schwerer Hagel, der auf ein Wellblechdach prasselt.

Es hämmerte auf das Hirn des Loghori-Khan . . . hämmerte ihm die Gewißheit des unabwendbaren Unterganges ein . . . und da hatte er sich wiedergefunden . . . ganz wiedergefunden.

Mit voller Klarheit überlief er Entsetzen und Ende der Katastrophe. Sein geschulter Geist beherrschte auch die physikalischen und technischen Grundbedingungen der Geschehnisse um ihn. Mit Klarheit sah er jetzt alle Handlungen seines Gegners sich in logischer Folge entwickeln.

Der hatte das Mittel, das dem Dymotherm entgegengekehrt wirkte! Das Mittel, das ebenso ungeheurer Energiemengen hand, wie das Dymotherm sie freimachte. Der hatte dann überall im Zuge des einbrechenden Heeres gestreut, wo immer nur Wasser war.

So entstanden jene Kältepole, die infolge der Zusammenhangung der darüber lagernden Luft barometrische Minima ergaben, denen die entferntere Luft von allen Seiten zuströmen mußte. Dabei gab es eine Ausdehnung der zuströmenden Winde, die naturnotwendig mit einer Abkühlung verbunden war.

So kamen jene Schneefälle zustande. So ergab sich jener Matschnee in Peking. So der Schneesturm des vorgelagerten Tages. So die Kälte.

Das unaufhörliche Fallen des Thermometers, das jetzt auf 170 Grad unter Null stand, bewies ihm aberzeugend, daß das Schiff einem dieser extremen Kältepole zugerissen wurde. Der große Saison-See mußte in der Tat nach Einstreuung dieses Mittels einen Kältepol von ungeheurer Stärke ergeben.

Dieser unwiderstehliche rasende Luftstrom, dieses Prasseln der Propeller, die gegen die flüssig werdende und in Tropfen niederfallende Luft anstießen, gaben ihm die Gewißheit. Es war so weit!

(Fortsetzung folgt.)



ren Kursus war der Besuch des privaten Lehrerinstituts in Lodz an den Abenden, aber schon nicht ein sondern zwei Jahre hindurch und das Bestehen eines staatlichen Examens. Diesen Weg haben auch manche deutschen Lehrer in Lodz beschritten. Auch der Schulleiter, Herr Treichel, hat schon ein Jahr hindurch das Institut besucht. Man hätte ja noch ein Jahr mit dem Ausschreiben des Konkurses warten können, aber dann wäre es vielleicht schwerer gewesen den gefährlichen deutschen Schulleiter zu beseitigen. Unseres Wissens wird ein deutscher Kandidat mit den drei erwähnten Anforderungen sich kaum um Zuzug bemühen, denn solche gibt es nur wenige in Lodz. Es kann nur ein offener oder verkappter Polonistator in Frage kommen. Deshalb Deutsche in Zuzug, seid auf der Hut und laßt euch eure einzige deutsche Volksschule nicht nehmen, denn wenn ihr erst einen polnischen oder polonisierten Schulleiter habt, ist es bald um eure Schule geschehen!

**f. Babianice.** Großer Diebstahl. Aus der Werkstatt der mechanischen Weberei von Abram Adler stahlen bisher unbekannte Diebe 240 Meter Ware und aus dem Lager 8 Stück Tuch. Die Polizei ist den Dieben bereits auf der Spur.

**g. Kalisz.** Großer Diebstahl. Bisher unbekannte Diebe schlüpferten die Familie des Henryk Solnit, Broclawka 29, ein, stahlen dann 3 Wechsel auf die Summe von 480 Zloty sowie 10 Stangen geschmolzenen Goldes im Werte von 200 Zloty und entkamen.

**a.** Ein unredlicher Polizist. Der Wachtmeister Jan Korne kassierte in der ersten Hälfte des Juli Geldstrafen ein. Im ganzen hatte er gegen 300 Zloty einkassiert. Aber anstatt das Geld sofort abzugeben, gebrauchte er es für eigene Zwecke. Erst diese Woche lieferte er das Geld ab. Während einer Inspektion wurde diese Unredlichkeit Kornes aufgedeckt. Korne wurde vom Amte suspendiert.

**h. Lenczyca.** Ein verhängnisvoller Ort. Wie unsern Lesern noch bekannt sein dürfte, wurde die Chausseebiegung bei Witonia, wo ein Eisenbahngeleis hinüberführt, bereits zweimal der Ort eines Unglücks. So auch wiederum vorgestern. Der Kutnoer Kaufmann Johann Lahm fuhr im eigenen Wagen, den der Kutscher Heinrich Lesmann lenkte, über dieses Geleis. In demselben Moment kam ein Eisenbahnzug angefaßt und ersetzte das Fuhrwerk. Das Pferd wurde zur Seite geschleudert und der Wagen zertrümmert. Lahm geriet unter den Eisenbahnzug und erlitt den Tod auf der Stelle. Lesmann trug schwere Verletzungen am ganzen Körper davon. Er wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Lenczycaer Krankenhaus gebracht. Schuld an dem Unglück ist, wie zweimal vorher, der offenstehende Schlagbaum, da hier kein Streckenwärter angestellt ist.

**i. Konin.** Brandstiftung. Vorgestern bemerkten Bauern des Dorfes Brzezno Rauch, der aus dem Dache des Hauses kam, das dem Landwirt Leon Warniak gehört. Sie drangen auf den Boden und löschten den Brand. Eine nähere Untersuchung förderte ein Bündel überdrückter Lumpen, das am Dache lag, und eine Schachtel Streichhölzer zu tage. Man nimmt nun an, daß eine Brandstiftung vorliegt. Als Brandstifter wurden verhaftet: der 25 jährige Josef Tomczyk und der 28 jährige Jan Sajczak, beide aus Brzezno.

**j. Turek.** Wieder ein Dummer. Der Landwirt Walenty Topolak in Smolice ist ein Unglücksrabe. Trotzdem er fleißig und umsichtig ist, ging es mit der Wirtschaft immer mehr bergab. Auch die Frau starb ihm. Da verkaufte Topolak seine Wirtschaft und beschloß nach Amerika auszuwandern. Er erhielt aber trotz aller Bemühungen keine Erlaubnis. Eines Tages besuchte ihn ein Herr in einer Beamtenmütze und erklärte, er könne ihm die Ausreisegenehmigung verschaffen. Hocherfreut übergab ihm Topolak die nötigen Dokumente und 600 Zloty. Als er nach 14 Tagen nach der Staroste kam, um hier das Visum abzuholen, da konnte ihm kein Beamter darüber Auskunft erteilen. Mit Schreck stellte Topolak fest, daß er einem Betrüger zum Opfer gefallen sei.

**k. Rajecznno.** Feuer. In Rajecznno brach im Anwesen des Michal Wienclawski ein Feuer aus, das sich auf das Gebäude der Tekla Raturba ausbreitete. Beide Gebäude brannten nieder. Der Schaden beläuft sich auf 18000 Zloty.

**l. Tschenschohan.** Eine Liebestragödie. Der 22 jährige Wlodzimierz Gembicki und die 19 jährige Eugenia Kofinska waren im geheimen verlobt. Die Eltern der Braut wollten aber keine Verbindung der beiden zulassen. Da beschloß das Brautpaar, in den Tod zu gehen. Im Tschenschohan Kloster nahmen sie das Abendmahl und begaben sich hierauf nach dem Friedhof. Hier nahm die Kofinska einen Revolver und schloß sich eine Kugel in den Kopf. Sie war aber nicht sogleich tot, sondern wand sich vor Schmerz auf der Erde. Da ergriff Gembicki den zu Boden gefallen Revolver und tötete seine Braut durch zwei weitere Schüsse. Er hatte aber nicht mehr soviel Mut, um sich selbst zu töten, sondern floh, den Revolver in der Hand haltend. Er wurde verhaftet.

**m. Radomsko.** Er wollte kein Alimengeld zahlen. Die reizende Stefcia Banasiak, eine Arbeiterin, machte durch ihre herrliche Erscheinung nicht nur auf alle Fabrikarbeiter einen großen Eindruck, sondern auch auf die Beamten und sogar auf den greisen Direktor. Ein Liebeswerben um diese junonische Erscheinung wurde vom jüngsten Arbeiter an bis zum Direktor in Szene gesetzt. Die liebreizende Stefcia blieb aber all diesen Liebesglutbliden gegenüber kalt wie Marmor. Nur der Buchhalter Stanislaw Glowinski fand Gnade vor der Göttin der Fabrik. Durch schöne Worte betörte er das Mädchen. Es zog zu ihm. Ein Leben voller Liebe begann, das aber einen tragischen Ausgang hatte. Als die Banasiak Mutter wurde, kümmernte sich Glowinski nicht mehr um sie. Die Banasiak klagte ihn wegen Alimentenzahlungen ein. Glowinski bekam Furcht. Er verstand es, bei der Verschmähten sich wieder lieb zu machen und sie zu bewegen, die Klage wieder zurückzuziehen. Eines Tages lud er Geliebte und Kind zu sich ein. Unter irgendeinem Vorwand schickte er erstere nach der Stadt. Als diese zurückkehrte, fand sie die Tür verschlossen. Da sie Verdacht schöpfte, benachrichtigte sie die Polizei. Diese stellte eine Untersuchung an, die ein unerwartetes Resultat hatte. Man fand auf dem Boden das erwürgte Kind in ein altes Hemd eingewickelt liegen. Als Täter kam nur Glowinski in Frage. Dieser wurde auch am nächsten Tage verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert.

**n. Lublin.** Großer Diebstahl. In Terespol wurden dem Wolf Abramowicz 3000 Dollar, 200 Zloty, 120 Kilo Seife, Pfeffer und Geschmeide im Gesamtwerte von 80000 Zloty gestohlen.

### Kurze Nachrichten.

**Ein deutscher Forscher verurteilt.** Wie die „Rostische Zeitung“ aus Kabul (Afghanistan) meldet, wurde der deutsche Forscher Stratil-Sauer, dessen Verurteilung zum Tode nur dadurch hatte vermieden werden können, daß die Familie des von ihm in Notwehr erschossenen Afghanen ihm feierlich verzieh, zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

**Deutsche Taucher in Frankreich.** Morgen sollen deutsche Taucher in Paris eintreffen, um die Nachforschungen nach dem in einer Tiefe von 120 Metern liegenden Bruch des „Aegypti“ aufzunehmen. Die „Aegypti“ hat Gold- und Silberbarren im Werte von ungefähr 165 Millionen Franken an Bord und wurde seinerzeit versenkt. Diese Gold- und Silbermengen will man jetzt heben und dazu sind deutsche Taucher bekanntlich am besten zu gebrauchen.

**Töblicher Unfall durch Explosion einer Handgranate.** Beim Spielen fanden mehrere Kinder in Rheinfelden (Baden) in einem Schutthaufen zwei Handgranaten, von denen eine explodierte. Ein 15 jähriger Knabe ist an den dabei erlittenen schweren Verletzungen bereits gestorben. Drei andere Knaben liegen erheblich verletzt daneben.

**Brennende Torfmoore.** Die großen Torfmoore bei Demidow im Gouvernement Smolensk brennen schon seit vielen Tagen. Der Rauch zieht sich über 25 Kilometer hin. Die ganze Bevölkerung ist zu Löscharbeiten mobilisiert.

### Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

#### Hauptvorstand.

Am Sonnabend, den 7. August d. J., um 7 1/2 Uhr abends, findet im Redaktionslokal die zweite Sitzung des Hauptvorstandes statt. Die Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen ersucht. Der Vorsitzende.

**Achtung, Gefangensektion Lodz-Zentrum! Männerchor.** Sonnabend, den 7. August d. J., um 7 Uhr abends, findet die übliche Monatsitzung statt. Da wichtige Punkte für unser Arbeitsprogramm zu besprechen sind, werden die Genossen ersucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

**Ortsgruppe Lodz-Nord.** Heute, Freitag, den 6. August, 7 Uhr abends, findet in der Reiter-Straße Nr. 13 die übliche Vorstandssitzung statt. Um 8 Uhr abends kommen die Vertrauensmänner zu einer sehr wichtigen Besprechung zusammen.

**Männerchor! Ortsgruppe Lodz-Süd, Bednarzka-Straße Nr. 10.** Sonntag, den 8. August, um 9 Uhr vormittags, findet eine Mitgliederversammlung der Sänger statt. Das Erscheinen der Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Am Sonnabend, den 7. August l. J., um 7 Uhr abends, findet die übliche Gefangensektion statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Sänger wird ersucht.

#### Jugendbund

##### der D. S. A. P.

**Achtung, Turner! Lodz-Zentrum.** Beim Jugendbund, Ortsgruppe Lodz-Zentrum, besteht eine Turnabteilung, zu welcher sich Gönner des Turnsports beiderlei Geschlechts jeden Abend von 7 bis 9 Uhr im Parteilokale, Jamenhof-Straße Nr. 17, melden können. Die Turnstunde findet jeden Dienstag und Sonnabend auf dem Blase, M. Kosciuszki Nr. 46, statt, Eingang auch Petrikauer Straße Nr. 109. Der Vorstand.

**Lodz-Zentrum.** Neuanmeldungen von Mitgliedern in den Jugendbund finden täglich von 7-9 Uhr abends im Parteilokale, Jamenhof-Straße Nr. 17, statt. Der Vorstand.

## Die Faust des Riesen.

Roman von Rudolph Straß.

27. Fortsetzung.

Er begriff ihre Ruhe nicht. In ihm zitterte der Zorn. Da, diese leeren Winkel im oberen Korridor, wo sonst die alten, prachtvoll geschmigten Schränke standen — die lichten Stellen an der Wand, die früher die kostbaren Eichenstühle bedeckt hatten — der große Saal, dessen Türe offen war, gespenstlich leer — die Tische und die altfranzösischen roten Damaststühle fort — das ganze vertraute Haus wie bei Bettlern ausgeräumt — Er ballte die Fäuste, während er hinter Martine in ihr kleines Wohngemach trat. Das war noch behaglich ausgestattet. Ein Feuer flackerte im Ofen. Seine schöne, fremde Schwägerin rühte ihm selbst einen Stuhl heran und setzte sich ihm gegenüber. Er richtete sich auf und begann sofort entschlossen: „Sie werden sich wundern, gnädige Frau, daß ich auf einmal hier hereinschnele ...“

Da unterbrach sie: „Vor allem, Wend, sagen wir uns doch, du!“

Zugleich streckte sie ihm noch einmal die Hand hin, so, daß er sie nicht wie vorhin lassen konnte, sondern drücken mußte, und er erwiderte zögernd: „Ja ... wenn Sie ... wenn du erlaubst ...“

„Was dich auch herführt — ich bin herzlich froh, dich endlich einmal von Angesicht kennen zu lernen!“

Es klang freundlich. Er erwiderte nichts darauf. Die Selbstbeherrschung, die er sich aufzwang, ließ ihn trotz seiner inneren Erregung äußerlich steif erscheinen. Seine Stimme war hölzern und gepreßt.

„Mich führt die äußerste Not her, Schwägerin, aus der nur du mir noch helfen kannst ...“

„Ich?“

„Ja. Du weißt vielleicht, ich bin verlobt ...“

„Gewiß! Deine Mutter hat mir oft davon gesprochen!“

„Oder eigentlich nur halb verlobt. Die Mutter meiner Braut ist dagegen. Sie hat mich schon vor einem halben Jahr aufgefordert, meine Besuche im Hause einzustellen, wegen der Ausichtslosigkeit einer Verbindung. Denn ich habe nichts, wie dir bekannt ist, und sie auch nicht ...“

Er zögerte und fuhr dann finster fort: „Die Mutter hat andere Pläne! Es ist da ein Mensch mit viel Geld ... Der geht bei ihnen aus und ein ... Heute Abend ist ihm zu Ehren dort eine Gesellschaft, obwohl die Salehns wirklich doch selber nichts zu brechen und zu beßen haben — förmlich eine Art vorläufiger Familienfeier — wider den Willen meiner Braut — aber sie kann dagegen nichts machen — ich auch nicht — wir müssen fremde Hilfe suchen ...“

„Ja, wie kann ich denn aber helfen?“

Sie beugte den schlanken Oberkörper etwas vor und legte die Hände im Schoß ineinander. „Glaubst du denn, daß ich Schätze besitze, Wend?“

„Noch nicht! Aber heute oder morgen wirst du sie haben!“

„Ich spiele nicht in der Lotterie!“

„Aber dein Mann spielt!“ Er stieß die Worte heftig heraus. Sie überstärzten sich ihm auf den Lippen. Er schloß: er mußte eilen, sonst kam er mit seiner Bitte nicht zu Ende.

„Ich hab' dir erzählt: ich war bei ihm — er hat ungeheure Gewinne gehabt. In seinem Zimmer lag das Geld so — so wie ungefähr früher da oben in den Kammern von Seddelin Winteräpfel ... Nie in meinem Leben hab' ich solche Summen beisammen gesehen!“

Zu seinem Erstaunen brachte das gar keinen Eindruck auf die junge Frau hervor. Sie meinte nur: „So? Hat er mal wieder was?“

„Eine Unmasse! Freut dich denn das nicht?“

„Weshalb? Das kommt bei ihm öfters vor! Das

hat gerade so viel Bestand wie Märzschnee. In einer Woche ist es wieder weg!“

Ihre Teilnahmslosigkeit durchdrückte ihn.

„Du meinst, er verspielt es wieder?“

„Was tut er denn sonst auf der Welt?“

„Er hat aber in meiner Gegenwart das Ehrenwort abgelegt, künftig keine Karte mehr anzurühren!“

Er erschrak. Martine von Brate lachte ihm ins Gesicht.

„Wend ... was bist du noch jung ...“

„Siebenundzwanzig ...“

„Nein, verzeh! Das ist's auch nicht! Sondern du bist zu anständig ... man sieht es dir an. Du nimmst so etwas für bare Münze!“

„Und du meinst, daß er ...“

„Solche Versprechen sind bei ihm eine billige Sache! Die gibt er bald! Das muß man nicht ernst auffassen, Schwager ...“

„Aber er hat die feste Absicht, die ganze Summe dir in den nächsten Tagen zuzuwenden ... als Ersatz für deine verspielte Mittgift.“

„Und das hast du geglaubt?“

Wend biß sich auf die Lippen und schwieg. Plötzlich schwand seine Hoffnung. Die hatte er nur gehabt, weil sein ganzes Lebensglück daran hing. Er hatte sich selbst betrogen. Man sah er es klar.

Unterdessen sagte Martine von Brate: „Da begreif' ich es, daß er die Bente immer noch um den Finger wickelt, wenn sogar du ... Verzeh! ... Wenn ich was hätte, gäb' ich es euch mit tausend Freuden! Aber er gibt mir nichts! Da verlaß dich drauf! Dann wäre, ich ja mit einem Schlag unabhängig von ihm. Dann könnte ich ja tun, was ich wollte. Und ihm macht es doch nur Spaß, wenn er die andern niederhalten und sie seine Macht fühlen lassen kann. Er spielt doch nicht nur mit den Karten, er spielt doch mit allem im Leben!“

(Fortsetzung folgt.)



präsident Dr. Schacht der belgischen Regierung eine Million Unterstützung gewährt haben, wenn diese dafür das nach Friedensschluß an Belgien gefallene deutsche Gebiet Eupen und Malmédy abtrete. Polen soll die deutsche Regierung den Vorschlag gemacht haben, eine Anleihe zu gewähren, wenn es die Eisenbahnlinie im sogenannten Danziger Korridor an die freie Stadt Danzig abtrete. Auch an Frankreich soll Dr. Schacht mit einem Vorschlag herangetreten sein. Frankreich soll eine finanzielle Hilfe erteilt werden, wenn dieses sich einverstanden erkläre, die ehemals deutsche Kolonie Kamerun oder eine andere Kolonie an Deutschland abzutreten sowie die 2. und 3. rheinische Okkupationszone zu räumen.

Unsre Meldung, die wir vorgestern brachten, wird durch die Ausführungen Bertinax bestätigt.

### Blutiger Zusammenstoß in Berlin.

Gestern kam es im Berliner Arbeitsvermittlungsamte zwischen den Arbeitslosen und der Polizei zu Zusammenstößen. Die Arbeitslosen vergriffen sich tätlich an einigen Beamten des Arbeitsamtes. Der Polizei gelang es mit Hilfe von Gummiknütteln und Karabinern die nächsten Straßen zu säubern, wo sich wiederum eine riesige Arbeitermenge ansammelte und eine feindliche Stellung gegenüber der Polizei einnahm.

### Herriot geht von Lyon weg.

Herriot dürfte wahrscheinlich heute sein Entlassungsgesuch als Bürgermeister der Stadt Lyon einreichen. Dieser Entschluß dürfte auf die ablehnende Haltung zurückzuführen sein, die die Sozialisten gestern bei der Verlesung des Schreibens, in dem er seinen Eintritt in das Kabinett Poincaré begründete, eingenommen haben. Man glaubt, daß auch die radikalsten Stadtratsmitglieder zurücktreten werden.

### Heimreise des Sultans von Marokko.

Die Großindustriellen von Bordeaux veranstalten ein Bankett.

Der Sultan von Marokko hat am Mittwoch Paris verlassen und reist über Bordeaux heim. In Bordeaux sollte ein feierlicher Empfang stattfinden. Die sozialistische Stadtverwaltung lehnte aber eine Beteiligung an einem solchen Empfang ab und stellte auch keine städtischen Räume zur Verfügung. Infolgedessen wurde nur ein Bankett in einem Privathaus abgehalten, das mehrere an den marokkanischen Geschäften interessierte Industrielle veranstalteten.

### Spanien und der Völkerbund.

Der Vertreter des „Daily Express“ fragte den spanischen Diktator Primo de Rivera in einer Unterredung, ob Spanien seine Forderung der Zuerkennung eines ständigen Ratsitzes im Völkerbunde weiterhin aufrecht erhalte. De Rivera erklärte darauf, Spanien werde nichts unternehmen, was die Tätigkeit des Völkerbundes schaden könnte und es wünsche nur, lebhaften Anteil an der Festigung des Weltfriedens zu nehmen. Primo hegt die Hoffnung, daß der spanische Standpunkt bei Chamberlain und Briand Unterstützung finden werde.

### Der zweite türkische Hochverratsprozeß.

In Angora begann vor dem Unabhängigkeitsgerichtshof der Prozeß gegen sechzig Mitglieder des Komitees für Einheit und Fortschritt, die beschuldigt werden, die Verschwörung gegen Mustapha Kemal Pascha eingeleitet und einen Staatsstreich geplant zu haben. Der Staatsanwalt beantragte lebenslängliches Zuchthaus für sechzehn Rädelsführer und zehn Jahre Zuchthaus für die übrigen Angeklagten, falls sie schuldig befunden werden.

### Der Panasiatische Kongreß.

Eine Einheitsprache für Asien.

Wie aus Nagasaki gemeldet wird, beschloß der Panasiatische Kongreß unter anderem die Gründung einer Panasiatischen Bank sowie die Einführung einer Einheitsprache für alle asiatischen Länder. In der Frage der asiatischen Einheitsprache wurde trotz längerer Diskussion keine Einigung erzielt. Esperanto wurde einstimmig als eine Sprache der weißen Rasse abgelehnt. Durch die japanfeindliche Haltung der chinesischen Delegierten wurden drei von den vier japanischen Delegierten veranlaßt, den Kongreß zu verlassen.

Wird neue Leser für dein Blatt!

# Der Streik ausgebrochen.

b. Das Bestreben des Lodzer stellvertretenden Wojewoden Dr. Ossolinski, den Konflikt beizulegen und so einen allgemeinen Streik zu vermeiden, ist gescheitert.

Für gestern nachmittag war eine letzte Konferenz zur Liquidierung des Konflikts angesetzt. Das Elektrizitätswerk erklärte jedoch, daß von der Verwaltung in Lodz niemand anwesend sei, weshalb diese Institution an der Konferenz nicht teilnehmen könne. Die Straßenbahngesellschaft war durch Direktor King vertreten. Auch die Direktion der Lodzer Zufuhrbahnen sandte in der Person des Direktors Gerlicz ihren Delegierten. Dieser erklärte nun zur allgemeinen Verwunderung, daß obzwar den Angestellten eine 12 prozentige Erhöhung bewilligt wurde, die Verwaltung im letzten Augenblick

diese Erhöhung zurückgezogen habe.

Unterdessen erschienen auch die Vertreter der Fünferkommission und der einzelnen Sektionen der Angestelltenverbände der gemeinnützigen Institutionen, der Vizestadtpräsident Groszowski, der Arbeitsinspektor Wojtkiewicz und der Leiter des Selbstverwaltungsamtes Jatzewski.

Zu Beginn der Konferenz betonte der Wojewode, daß der Zweck der Konferenz

die Regulierung der Forderungen

der Angestellten sei. Herr Jatzewski erklärte, die Angelegenheiten der Gehälter der städtischen Angestellten sei durch eine ministerielle Verordnung geregelt. Daraufhin erwiderte Herr Kowalki, daß die Verbände in dieser Angelegenheit im Ministerium interveniert und Weisungen erhalten haben, eine Liste derjenigen Beamten anzufertigen, deren Gehälter reduziert wurden. Diese Liste wird in Kürze der Wojewodschaft vorgelegt werden. Vizestadtpräsident Groszowski erklärte wiederum, der

Magistrat könne keine Gehaltsaufbesserung vornehmen,

weil die Aufsichtsbehörde die Gehaltslage geregelt habe.

Der Wojewode betonte hierauf er werde die Forderungen im Ministerium unterstützen. Der Magistrat will morgen die Angelegenheit der Gratifikationen für die Angestellten der Gasanstalten noch einmal prüfen.

In diesem Moment hat Herr Kowalki um Aufklärung über die Lage in den anderen Institutionen, da die zweite Nachmittagsstunde heranrückte. Es müssen

Verordnungen über die Streikausnahme

gegeben werden. Der Wojewode erklärte, die Lodzer Straßenbahndirektion lehne eine Erfüllung der Forderungen ab und daß die Zufuhrbahndirektion die bewilligte Gehaltserhöhung wieder zurückziehe.

Daraufhin erklärte Herr Kowalki, daß die Angestellten infolge Ablehnung ihrer Forderungen durch die Verwaltungen in den Streik treten.

### Streik der Straßenbahnen.

Sofort nach Schluß der Konferenz wurde den einzelnen Institutionen telephonisch befohlen, in den Ausstand zu treten. Eine Viertelstunde darauf fuhren die Straßenbahnwagen nach der Remise.

Die Angestellten des Magistrats und der Gasanstalt sowie die Arbeiter der Gasanstalt und des städtischen Schlachthauses verließen ebenfalls die Werkstätten.

### Streik auf der Zufuhrbahn.

Um 4 Uhr nachmittags wurden die Lodzer Zufuhrbahnen der Strecken Zgierz, Pabianice, Konstantynow, Alexandrow und Ozorkow nach den Remisen geleitet. Auf diesen Strecken erschienen sogleich Autobusse und Wagen, die den unterbrochenen Verkehr aufnahmen.

### Im Elektrizitätswerk und Telephonamt.

Im Sinne des Beschlusses, der vorgestern von den Delegierten auf einer Versammlung gefaßt wurde, wurde die Arbeit in diesen beiden Institutionen nicht unterbrochen. Die Angestellten werden sich nur im Falle einer Verschärfung des Streiks diesem anschließen.

### Streik im Magistrat.

Auch im Magistrat wurde die Arbeit um 2,30 Uhr nachmittags niedergelegt. Sämtliche Bureaus stehen leer. Nur die Rettungsbereitschaft, das Spitalpersonal und die Bureaudiener verbleiben im Dienst.

### Bei den Kanalisationsarbeiten.

Die Kanalisationsarbeiter beschlossen, im Falle einer Verlängerung des Streikes sich diesen anzuschließen.

### In der Wirkindustrie.

Wie bekannt, verlangen die Arbeiter der Wirkindustrie eine Lohnaufbesserung von 25 Prozent. Vorgestern fand eine diesbezügliche Konferenz mit den Industriellen statt. Letztere erklärten sich bereit, eine 3prozentige Erhöhung zu gewähren. Gestern spät abend fand eine Konferenz der Verbandsdelegierten statt, um zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen.

## Notales.

Der neue Wojewode Jaszczolt trifft am Sonnabend in Lodz ein. Zu seinem Nachfolger als Leiter der politischen Departements ist der Sekretär des Bureaus der Gemeindefreimts, Jatoszynski, ernannt worden, und dies im Charakter eines Vizeministers.

b. Geld für die Arbeitslosen. Der Arbeitslosenfonds erhielt für den Monat August 109 000 Zloty zur Unterstützung für die beschäftigungslosen Kopfarbeiter. Davon sind 94 000 Zl. für Lodz bestimmt, während die übrige Summe unter die Arbeitslosen in der Provinz verteilt werden soll. Die Auszahlungen beginnen am 10. d. M.

c. Verlängerung der Hilfsaktion. Am Mittwoch fand eine außerordentliche Sitzung der Verwaltung des Arbeitslosenfonds statt. Eine recht stürmische Diskussion rief die Angelegenheit der Aufbesserung der Lage der Angestellten des Arbeitslosenfonds hervor. Herr Kowalki stellte fest, daß der Fonds sich der allgemeinen Aktion anschließen, die von allen gemeinnützigen Institutionen unternommen wird. Er drückte auch seine Verwunderung darüber aus, daß die Warschauer Direktion dieser ersten Lage keine Bedeutung beimißt. Diese Geringschätzung könne die fatalsten Folgen zeitigen. Es wurden verschiedene Anträge über die Verlängerung der Unterstützungsaktion auf August sowie über die Verlängerung der 17 wöchigen Aktion für die Arbeitslosen der Fabrik Gittingons „Dobieszow“ und der Fabrik „Nitrat“ angenommen.

f. Opfer der Arbeit. Der Kanalisationsarbeiter Franciszek Witaszewski, Oficersta 13, war an der Ecke der Zamenhofs und Kosciuszko-Allee beim Reinigen der Kanalisationsröhre beschäftigt. Während dieser Arbeit erstickte er an den in der Röhre befindlichen Gasen. Er wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Pznanstischen Spital gebracht.

u. Preislisten anbringen! Die Polizeibehörden machen darauf aufmerksam, daß in allen Lebensmittel- und Kolonialläden Preislisten ausgehängt werden müssen. Wegen Fehlens von solchen Preislisten wurden gestern 7 Protokolle verfaßt.

i. Eisenbahnzusammenstoß. Auf der Bahnstation in Chojny manövrierte eine Lokomotive und fuhr infolge falscher Weichenstellung auf einen Personenzug. Vier Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert, auch die Lokomotive wurde beschädigt. Der

## Am Scheinwerfer.

Auch die preußischen Hunde parieren.

Seit den Tagen der Reaktion geht's bekanntlich in Deutschland wieder recht stramm zu. Der mächtigste Vorgesetzte des zivilen Lebens ist wieder der Polizeipräsident, dem sogar die Hunde so untertan sind, daß er ihnen folgenden (wörtlich zu nehmenden) Maulkorbberath diktieren kann:

„Ihren Antrag gemäß wird Ihr Hund („Japan Chin“, männlich, weiß mit schwarz) von der Vorschrift des Tragens eines Maulkorbs in der Augsburger Straße in Charlottenburg in Ausdehnung der Fronten der Häuser Nr. 46, 47 und 48 bis zum 26. August 1926 befreit.“

Wird sich das Hundsvieh gefreut haben. Drei Häuser lang darf es ohne Maulkorb spazieren gehen. Aber es weiß die Auszeichnung zu würdigen. So wie es das Haus Nr. 48 passiert hat, wird es, wenn sein Herrl vergeßlich sein sollte, laut zu bellen beginnen: Du, Herrl, zieh' mir den Maulkorb an, wir sind schon an Nr. 48 vorüber! Das ist so Art bei den preußischen Hunden, denen es in Fleisch und Blut übergegangen ist, daß der Untertan, selbst wenn er ein Hund ist, nicht vom Brot allein, sondern auch von Polizeionweisungen lebt, fitemalen in einer Gegend, wo die Polizisten den Hunden denselben Grad von Intelligenz zutrauen, der ihnen selber offenbar mangelt.

Weichenwärter Wladyslaw Kazimierzak wurde zur Verantwortung gezogen.

a. Granatenfund. Am Lodbkauser in der Gurnastraße wurde eine Handgranate gefunden, die der Polizei übergeben wurde. Bisher konnte man nicht ermitteln, woher die Granate stammt.

## Aus dem Gerichtssaal.

f. Bestrafter Dieb. An einem Februartage besuchte ein gewisser Andrzej Balczewski mit zwei Frauen das Manufakturwarengeschäft der Lidia Klinger. Beim Besichtigen der Stoffe wollte er ein Stück Ware unter den Mantel verbergen. Er wurde dabei jedoch ertappt und festgehalten, während es den beiden Frauen gelang, zu entkommen. Balczewski wurde der Polizei übergeben. Das Gericht verurteilte ihn zu 2 Jahren Besserungsanstalt.



# Deutsche! Die Schuldeklarationen können nur noch bis zum 15. August eingereicht werden.

Alle Kinder, die im Jahre 1919 geboren wurden, unterliegen im neuen Schuljahre 1926/27 dem Schulzwang.

**Deutsche Eltern!** Wollt Ihr, daß Eure Kinder eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache besuchen, so müßt Ihr diesen Euren Willen schriftlich kundtun und eine entsprechende Deklaration bei der Komisja Powszechnego Nauczania, Piarowicz-Strasse 3, II. Stock, einreichen. Der Geburtschein des Kindes ist unbedingt mitzunehmen. Das Amt ist an Wochentagen von 8—15 Uhr tätig. Zur Einreichung der Deklaration ist nur der Vater des Kindes berechtigt, falls er nicht lebt, die Mutter oder der Vormund.

Wer bis zum 15. August keine Deklaration einreicht, dessen Kind wird automatisch einer polnischen Schule zugeteilt.

Kein deutsches Elternpaar darf daher diesen Termin versäumen. Jeder deutsche Vater, jede deutsche Mutter muß ihr Kind unverzüglich für die deutsche Schule anmelden.

Informationen erteilt Stadtv. R. Klim in der Zamenhofstraße 17, II. Stock, Montags von 6 bis 7 Uhr, sowie die Redaktion der „Lodzger Volkszeitung“, Petrikauerstr. 109, im Hofe, täglich von 10—1 Uhr.

**I. Pflasterung der Muttergottes.** Am 15. Juli v. J. gab der 25jährige Lukas Kostecki, Marysinsta 33, ein Fest, an dem zahlreiche Gäste teilnahmen. Während des Festessens zeigte der bereits betrunkene Kostecki auf ein an der Wand hängendes Muttergottesbild und belegte die Gottesmutter mit einem Ausdruck, mit dem gefallene Mädchen bezeichnet werden. Dafür wurde er vom Gericht mit 3 Monaten Arrest bestraft.

**I. Der übliche Kommunistenprozeß.** Gestern fand unter Vorsitz des Bezirksrichters Witkowski die Gerichtsverhandlung gegen die 21jährige Malka Srebrnik, 1. Mai-Allee 15, statt. Als Verteidiger trat der ehemalige Justizminister Smiarowski aus Warschau auf. Die Anklageakte besagen, daß die Angeklagte am 17. Februar d. J. im Torweg in der Zawadzka 4 von einem gewissen Karl Hazelman eine Karte kommunistischen Inhalts erhielt. Der Polizist, der die Srebrnik seit längerem beobachtete, verlangte von ihr sowie Hazelman den Ausweis. Während er mit der Aufnahme der Personalien beschäftigt war, versuchte die Srebrnik, das erhaltene Papier zu zerreißen. Sie wurde jedoch vom Polizisten daran gehindert. Auf dem Papier waren Rechnungen über verschiedene Ausgaben der kommunistischen Agitation aufgezeichnet. Auf Grund dessen wurde die Srebrnik verhaftet. In ihrer Wohnung wurde nichts vorgefunden. Vor Gericht gestellt, bekannte sie sich nicht schuldig. Verschiedene Polizisten und Agenten sagten aus, sie hätten die Srebrnik ihrer Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei wegen seit langem beobachtet, doch hätten sie nicht genug Beweismaterial gefunden, um sie zu verhaften. Dies sei erst dem Polizisten Adam Kaminski gelungen. Auf Grund dieser Aussagen wurde die Srebrnik zu vier Jahren Kerker verurteilt.

10 August, sowie durch Telefonanschluß 32 00 entgegengenommen. Es wird höflich ersucht mit der Anmeldung sich zu beeilen.

**Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.** Nach längerer Unterbrechung findet heute Freitag um 1/2 9 Uhr abends, die erste Gelangstunde statt. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

**Monatsversammlung des Lodzer Sport- und Turnvereins** Morgen, Sonnabend, um 8 Uhr abends findet im Vereinslokal in der Zafornna 82 die ordentliche Monatsversammlung des Lodzer Sport- und Turnvereins statt.

## Städtisches Sommertheater im Staszic-Park.

„Cala Łódź mowi o tem“ von Zandmer und Roma.

Das Abenteuerstück „Cala Łódź mowi o tem“ ist unter einem unglücklichen Stern geboren. Die beiden Autoren, Jan Zandmer (Jaun) und Roman Roma, haben den Geschmack der Lodzer zu niedrig eingeschätzt. Der vorgestrige Theaterabend zeigte, daß das Publikum nicht mit jedem Ritsch zufrieden ist, den man ihm bietet. Auf eine literarisch-künstlerische Ausstattung ihres Stückes, haben die Autoren keinen Wert gelegt. Sie arbeiten vor allem mit „Effektmomenten“. Salonunfähige alte Witze werden aufgetischt; vulgäre polnische Kraftworte sollen Stimmung bringen. Es sollte ein ungeschicktes typisches Lodzer Bild geschaffen werden. Der Versuch gelang, aber sehr zum Nachteil des Stückes.

Das Abenteuerstück „Cala Łódź mowi o tem“ enthält einen aktuellen Gedanken: „Ganz Lodz spricht“ von jenem Glückspilz unserer Stadt, dessen Onkel in Amerika oder Afrika oder Australien stirbt und ihm ein immenses Vermögen hinterläßt. Auch der Lodzer Moritz Blumenpiz gehört zu diesen Glückspilzen. Er befindet sich aber zur Zeit in Südafrika. Der Lodzer Restaurateur Szwengler, ein erfinderischer Kopf, der alles „mathematisch“ kalkuliert, kommt auf den „Tipp“, diesen glücklichen Erben nach Lodz zu locken. Er verspricht sich davon einen nicht zu geringen „Gelderfolg“. Der Plan wird ausgeführt. Blumenpiz, der Erbe, kommt nach unserer Stadt. „Ganz Lodz spricht davon.“ Wie groß ist aber der Schred, als aus den geerbten 160 Milliarden nur 160 Milireis sich entpuppen.

Die Schauspieler versuchten, aus dem Stück das Beste herauszuholen. Die vortrefflichste Figur lieferte

Razimierz Szubert in der Rolle des Restaurateurs Szwengler. Sein Spiel war echt und entzückend. Auch Jan Wroczynski als der gewandte jüdische Kleinhändler Blamiat bot einen unverfälschten israelitischen Typus. Ihm und Szubert ist es vor allem zu verdanken, daß das Stück einen kleinen künstlerischen Reiz aufwies. Fräulein Janina Milkowska, das „Manikurfraulein von Sznajder“, das nach einem reichen Mann anget, spielte etwas zu übertrieben. Eine originelle Gestalt schuf Felix Kalinowski als Zeitungsverkäufer. Bei Jan Bielicz ist man nur mit einem Lächeln beteiligt. Die Leistung des „Tombar-Jünglings“ (Ignacy Skorański) war eine Mischung von Dilettantismus und Langeweile. Ganz wirkungslos waren die Tanzeinlagen der Negerinnen. Die Musik von R. Prosnat enthält zu wenig eigene Gedanken. S.

## Warschauer Börse.

Dollar	4. August	5. August
Belgien	—	25.30
Holland	365.40	—
London	44.20	44.20
Newport	9.07	9.07
Paris	26.10	25.60
Prag	26.93	26.94
Zürich	176.00	175.97
Italien	30.50	30.00
Wien	128.60	128.60

## Züricher Börse.

	4. August	5. August
Warschau	56.50	57.50
Paris	14.45	14.50
London	25.12.3	25.13.2
Newport	5.16.6	5.16.6
Belgien	14.36	14.60
Italien	17.30	17.00
Berlin	1.23	1.23
Wien	73.10	73.10
Spanien	78.75	77.75
Holland	207.65	207.50
Kopenhagen	137.05	137.00
Prag	15.30	15.30

## Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 5. August wurden für 100 Zloty gezahlt:

Zürich	57.50
Danzig	56.55—56.70
Wien, Scheds	77.85—78.35
Banknoten	77.30—78.30
Berlin	45.57—46.03
Auszahlung auf Warschau	46.45—46.60
Kattowitz	45.83—46.03
Wien	45.83—46.03
London	45.00
Prag	376

## Der Dollarkurs in Lodz und Warschau.

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 9.10—9.12, in Warschau: 9.08—9.10. Der Goldrubel 4.73.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Armin Zerbe. Verleger: L. Kuf Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

## Kirchlicher Anzeiger.

**Gebetsvesper.** Heute, um 8 Uhr, findet in der St. Matthäikirche eine Gebetsvesper mit Orgel statt. Thema: „Selig sind die, die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.“ Die lieben Sangesbrüder sind zu diesen Gebetsvesper herzlich eingeladen. Pastor J. Dietrich.

## Vereine • Veranstaltungen.

**Ausflug des Chr. Comissvereins nach Danzig.** Wie wir an dieser Stelle bereits hingewiesen haben veranstaltet der Chr. Comissverein einen Ausflug nach Danzig, um die dortigen altertümlichen Sehenswürdigkeiten der alten Hansestadt mit der herrlichen Ditsche bewundern zu können. Die Abfahrt erfolgt am Freitag, den 13. August, abends vom Rallischer Bahnhof und die Rückkehr am Dienstag, den 17. August. Es ergeht nochmals an alle Mitglieder des Vereins die Aufforderung, sich diesem lohnenden Ausflug anzuschließen und werden Anmeldungen noch täglich im Vereinssekretariat bis Dienstag, den

## Vereinigung

Der evangelisch-lutherischen Posaunenchöre in Polen Sitz Lodz.

Am Sonntag, den 8. August d. J. (bei ungünstiger Witterung am 15. August) im Park „Sielanka“ an der Pabianicer Chaussee Nr. 59:

## Erstes großes

# Bundes-Posaunenfest

bei Beteiligung sämtlicher evangelisch-lutherischer Posaunenchorvereine Polens und unter Mitwirkung von 100 Posaunenchören mit über 1000 Posaunisten.

**Festprogramm:** 1) um 6 Uhr morgens: Sammelstelle der Posaunenchöre auf dem St. Matthäikirchenplatz an der Petrikauerstr. 231 83; 2) von 7 bis 8 1/2 Uhr morgens: Generalprobe der Massenchor; 3) um 8 1/2 Uhr vormittags: Konferenz; 4) um 10 1/2 Uhr vormitt.: Feierlicher Gottesdienst in der St. Matthäikirche; 5) um 12 Uhr mittags: Ausmarsch nach dem Festplatz; 6) gemeinsames Mittagessen. Nachmittags: Vorträge des Massenchores der Posaunenchöre unter Mitwirkung sämtlicher Posaunisten sowie Vorträge der Einzelchöre.

Unterhaltungsteil: Bahnfahrt, Scheibeschießen, Glücksrad, Wettspiele u. verschiedene Ueberraschungen für alt und jung. Abends auf dem Wasser: Venezianische Nacht bei Posaunenkonzert und bengalischer Beleuchtung.

Restaurant und Ronditorei am Plage.

Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, für Kinder 50 Groschen. Der Garten ist ab 9 Uhr vormittags geöffnet.

1885

Die Verwaltung.

## Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens, Ortsgruppe Alexandrow.

Sonntag, den 8. August l. J., findet im Garten des Turnvereins, Lecznica-Strasse 3, ein

# großes Gartenfest

statt. — Im Programm sind vorgesehen: Sternschießen, Flobertschießen, Hahnschlagen, Glücksangel, Turpost und viele andere Belustigungen. Außerdem wird eine gute Musikkapelle zum Tanze spielen.

Eintritt frei.

Der Garten ist von 8 Uhr früh geöffnet.

Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am 22. August statt. 1888

Der Vorstand.

## Gebrauchte

# Schreibmaschine

jedoch noch in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter „A. S.“ an die Exp. ds. Bl. zu richten.

## Ortsgruppe Lodz-Nord

Reiter-Strasse Nr. 13. Der Vorstand des Jugendbundes nimmt Eintragungen dreimal wöchentlich, d. h. Montags, Mittwochs und freitags entgegen. Dortselbst wird auch Auskunft in Sachen des Jugendbundes erteilt.